

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

CHUR

Schlagzeugquartett interpretiert ein Werk von John Cage neu

Im Bündner Kunstmuseum in Chur spielt morgen Mittwoch, 13. Dezember, um 19 Uhr ein Schlagzeugquartett um Fritz Hauser. Neben Hauser sind Camille Emaile, Peter Conradin Zumthor und Johannes Fischer Teil der Formation. Gemeinsam bringen sie die Komposition «Third Construction» von John Cage in einer neuen, stark verlangsamten Version zur Aufführung, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Ausserdem erklingen vier Uraufführungen der beteiligten Musikerinnen und Musiker. (red)

CHUR

Martina Linn singt ihre Lieder in der «Werkstatt»



Morgen Mittwoch, 13. Dezember, um 20 Uhr steht die Musikerin Martina Linn auf der Bühne der Kulturbar «Werkstatt» in Chur. Im Sommer des vergangenen Jahres zog sich Linn ins Münstertal zurück, um dort in die Welt der rätoromanischen Lyrik einzutauchen, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Bei ihrer Spurensuche verwandelte sie Gedichte unterschiedlichster Autorinnen und Autoren, geboren zwischen 1824 und 1984, in Lieder. Diese Indie-Folk-Kompositionen präsentiert Linn zusammen mit dem Perkussionisten Sam Baur und dem Bassisten Rob Aeberhard in der «Werkstatt». Tickets können unter werkstattchur.ch reserviert werden. (red)

SENT

Flurina und Janic Sarott spielen Musik zum Thema Heimat

Ihre Kompositionen für Marimba und Violine präsentieren die Geschwister Flurina Sarott und Janic Sarott aus Scuol am Donnerstag, 14. Dezember, um 20.15 Uhr in der Grotta da cultura in Sent. Die Werke sind laut Mitteilung dem Thema Heimat gewidmet. Titel wie «Inceschantüm» und «Randulinas» nehmen das Publikum mit auf eine musikalische Reise durch die Engadiner Täler. (red)

CHUR

Arnold Spescha legt einen Gedichtband vor

«Sinzurs el serein dalla sera – Laute ins Klare des Abends» heisst der neue Gedichtband des Churer Autors Arnold Spescha. In diesen Gedichten befasst sich Spescha laut Mitteilung mit der Sprache, mit der Rolle der Muttersprache, die ihm die Welt gezeigt hat. Er beschäftigt sich mit den Wörtern und ihren Bedeutungen auf der Ebene der Sprache und wie sie in der Rede lebendig werden. Die Gedichte gehen von grammatischen Begriffen aus, führen die Leserin und den Leser aber stets zum Menschen hin. Der 208 Seiten starke Gedichtband ist im Samedia-Buchverlag erschienen. (red)

«Das finanzielle Risiko ist nicht mehr tragbar»

Der Mitgründer und Mitorganisator Felix Rüedi verkündet das Ende des Jazz-Welt-Festivals in Chur. Zum Abschied erscheint eine Festivalchronik.

von Sebastian Helbig

Das im vergangenen Jahr gefeierte 15. Jazz-Welt-Festival in Chur ist das letzte von Felix Rüedi und Mitorganisatoren in der Altstadt veranstaltete Open-Air-Event dieser Art. Nach wundervollen Jahren mit grossem Andrang und begeisterten Rückmeldungen endet eine Serie, die viele Höhepunkte gekannt hat, zuletzt etwa im vergangenen Jahr den Auftritt des Modus Quartet mit der armenischen Sängerin Houry Dora Apartian.

Rüedi nennt die Gründe für das Ende: «Das hat vor allem einen finanziellen Hintergrund. Wir Organisatoren haben das Festival immer von null auf finanziert, mit Sponsoren, einem freiwilligen Ticketpreis und einem Barbetrieb.» Der Erfolg sei zudem aufgrund des Open-Air-Formats stets vom Wetter abhängig gewesen. Das Ende des Festivals finde seine Ursache aber auch darin, dass alles Freiwilligenarbeit gewesen sei. «Das Organisationskomitee entschied schliesslich, dass das finanzielle Risiko nicht mehr tragbar ist, weil letztlich die Freiwilligen das Risiko zu verantworten haben.»

Wie alles begann

2006 fand das erste Jazz-Welt-Festival in der Churer Altstadt statt. Wie die Geschichte des Festivals begann, erläutert Rüedi in einer nun erschienenen Festivalchronik: «Mutmasslich an einem lauen frühen Sommerabend des Jahres 2006 sass ich vor meinem CD-Laden Jazzwelt am Pfisterplatz in Chur. Da ich gerade keine Kunden hatte, machte ich es mir mit einem Espresso in der Hand auf meinem bequemen westafrikanischen Steckstuhl bequem und liess – getragen durch ein Stück des kamerunischen Worldjazz-Bassisten und Sängers Richard Bona – meiner Fantasie freien Lauf.»

Von Anfang an war es Rüedi wichtig, das Festival klein, aber fein zu halten. 2019 schliesslich zog das Festival ein letztes Mal vor dem grossen Umbruch der Coronapandemie Jazz- und Weltmusikfreunde aus allen Himmelsrich-

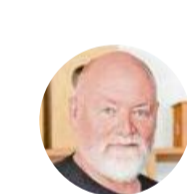


Ein Bild aus besseren Zeiten: Die Band The Faranas tritt 2013 am Jazz-Welt-Festival in Chur auf.

Bild Archiv

tungen an. 2020 und 2021, mitten in der Pandemie, musste das Festival dann leider ausfallen.

Für das Festival war das eine schwierige Zeit, wie Rüedi erklärt: «Für das Fest stellte die Pandemie eine Zäsur dar, auch weil wir keine grossen Sponsoren hatten, die uns unterstützten. Die Pandemie hat das Festival stark ausgebremst.» Es



«Die Pandemie hat das Festival stark ausgebremst.»

Felix Rüedi
Musiker

2020 und 2021 nicht durchgeführt worden, sodass es zu einer langen Pause ohne Treffen gekommen sei. «Da ging etwas verloren, das man wieder zusammensuchen musste. Wäre das Festival 2020 durchgeführt worden, vielleicht würde es heute noch bestehen.»

Allerdings war die Pandemie für Rüedi nicht unbedingt schlecht. Er ergänzt: «Für mich persönlich war die Pause auch eine Chance. Ich hatte viel Zeit, um zu komponieren. Es entstand ein neues Trio namens Calabrun, ich hatte Zeit für Proben. So konnte ich bis Ende des vergangenen Jahres drei neue CDs herausgeben.»

Weiterhin engagiert

Der Kulturszene von Chur wird Rüedi mit all seinem Fleiss und all seiner Begeisterung indessen nicht verloren gehen. Der Musiker engagiert sich weiterhin in verschiedenen Bands und Projekten und gibt noch immer Musikunterricht, bringt den Teilnehmern an seinen

Kursen das Spielen der Djembe, einer westafrikanischen Trommel bei.

Seine Interessen an Jazz- und Weltmusik und deren Verbreitung wird Rüedi also weiterhin verfolgen. Hat Rüedi ausserdem auch noch neue Projekte, die er angehen will? Im Gespräch verrät der Musiker: «Ein Jahr vor der Pensionierung geht es eigentlich mehr darum, bestehende Projekte zu pflegen. Dennoch existiert der Gedanke, noch das eine oder andere Aufnahmeprojekt zu realisieren.»

Trotz des fortgeführten Engagements von Rüedi wird das Festival vielen Jazz- und Weltmusikbegeisterten fehlen. Mit der gut ausgearbeiteten, inhaltlich interessanten und professionell gestalteten Chronik versüsst Rüedi den Jazzbegeisterten von Chur und Umgebung aber einen schweren Abschied. Die Chronik kann sowohl auf der Website des Festivals unter jazzweltfestival.ch als auch unter felixruedi.ch bezogen werden.

Stiftung unterstützt Stiftung

Die Stiftung Familie Georg Aliesch-Davaz vergibt ihren mit 20 000 Franken dotierten Stiftungspreis dieses Jahr an die Stiftung Tgea da Schons in Zillis.

Vor etwas mehr als 18 Jahren verstarb die kinderlose und alleinstehende Ursula Aliesch, von Farnas und Zürich, wohnhaft in Chur, im Alter von 85 Jahren. In ihrem eigenhändig verfassten Testament ordnete sie laut Mitteilung die Errichtung einer Stiftung an und verfügte, dass das hinterlassene Vermögen zur Ausrichtung eines Stiftungspreises für die Kulturförderung in Graubünden oder für hochstehende Erfindungen eines Schweizer Bürgers bestimmt sei. Wie die Stiftung Familie Georg Aliesch-Davaz nun mitteilt, hat die

Stiftung Tgea da Schons in Zillis den diesjährigen, mit 20 000 Franken dotierten Stiftungspreis erhalten.

Kultureller Treffpunkt als Ziel

Die Vision der Stiftung Tgea da Schons ist, dass das historische Gebäude Tgea da Schons in Zillis zum kulturellen Treffpunkt der Val Schons wird, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Getragen wird das Projekt von der neu gegründeten Stiftung Tgea da Schons, die die Erhaltung, Förderung und Belebung des kulturellen Lebens

in der Region Val Schons in der Tgea da Schons bezweckt.

Die Tgea da Schons soll die Ausstellung zur Kirchendecke der Kirche St. Martin in Zillis, ein attraktives Museum mit der Geschichte der Val Schons, einen Kulturraum für bis zu 40 Personen sowie ein Café als Begegnungsort für Besuchende, Ein- und Zweiteheimische beherbergen.

Auf Spenden angewiesen

Den Preis entgegengenommen haben am Freitag die Stiftungsratsmitglieder Regula Götte, Präsiden-

tin der Interessengemeinschaft Nislas und Präsidentin der Stiftung Kirchendecke Zillis, Seraina Thaler, Vertreterin der Dorfbewölkerung Zillis und Umgebung, sowie der Projektleiter Silvio Sauter. Die Finanzierung des Projekts soll weitestgehend über Spenden von natürlichen Personen, Stiftungen, Organisationen und Unternehmen erfolgen. Zur Verwirklichung des Projekts ist die Stiftung laut Mitteilung auf Menschen angewiesen, die ihre Vision der Tgea da Schons teilen und das Projekt ideell und finanziell unterstützen. (red)